Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.96 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Ohne-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 218. | Mittwoch den 18. September 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Zur Notlage des württembergischen Hopfenbaus.

Rottenburg, 16. Sept. Die von der Protestversammlung am 10. d. M. beauftragte Abordnung hatte am Samstag die beim Württ. Wirtschaftsministerium nachgesuchte Unterredung. An der Beratung, die unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Beyerle stattfand, nahmen von der Regierung außerdem teil Staatsrat Rau und Ministerialrat Springer, als Vertreter für das Braugewerbe Direktor Kern und Syndikus Binder, aus dem Hopfenbaugebiet Stadtschultheiß Schneider, Gutspächter Herrmann-Hohenmühringen als früherer Bezirksabgeordneter, Güterbeförderer K. Saile, Vorsitzender der Bezugs- und Absatzgenossenschaft als Vertreter der Hopfenproduzenten und Gemeinderat Held als Vertreter aus Handel und Gewerbe. Gutspächter Herrmann schilderte die heurige Notlage der Hopfenpflanzer, die eine umfassende Hilfsaktion der Regierung bedingt. Der Vertreter des Braugewerbes machte in längeren Ausführungen interessante Mitteilungen über Beratungen und Maßnahmen in gleicher Angelegenheit in Bayern und über die Hopfenmarktlage im allgemeinen. Als Kern seiner Ausführungen darf festgestellt werden, daß die heimische Brauindustrie gewillt ist, zum weitaus größten Teil ihren Bedarf an Württemberger Hopfen zu decken. Regierungsseitig wurde die große Notlage der Hopfenbaugebiete und im besonderen in Rottenburg durch die dort besonders schlecht gelagerten Verhältnisse anerkannt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die württ. Regierung alles darangesetzt habe und auch künftighin alles tun werde, beim Reich zu erreichen, daß bei den gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei der Hopfenzoll nicht nur erhalten, sondern erhöht werde und daß das Hopfenprovenienzgesetz rasch verabschiedet werde. Als Sofortmaßnahme erklärten sich die Regierungsvertreter bereit und wurde vereinbart, mit einem Aufruf an das heimische Braugewerbe heranzutreten, ihren Hopfenbedarf im Lande zu decken. Parallel mit diesem Regierungsaufruf soll ein solcher der Spitzenorganisation des Braugewerbes gehen, möglichst direkt beim württ. Erzeuger oder Händler seinen Hopfenbedarf zu decken. Ferner wird geprüft, welche Mittel aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm freigemacht werden können als Notstandsdarlehen zur Imprägnierung und Einlagerung der heurigen guten Qualitätshopfen, um dadurch zwangsläufige Verkäufe zu vermeiden.

Deutscher Landkreistag.

Baden-Baden, 16. Sept. Unter großer Beteiligung fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter, sowie Reichstags- und Landtagsabgeordneter statt. Der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. v. Stempel, wies darauf hin, daß der Youngplan die künftige Gestaltung des Reichsfinanzausgleichs maßgebend beeinflussen werde. Für den Fall der Annahme des Youngplanes forderten die Landkreise schon jetzt, daß die sich etwa daraus ergebenden Erleichterungen den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugute kommen. Die Belastung der Kreiseingesessenen sei heute schon bis zur Unerträglichkeit gesteigert und die Zukunft müsse unter allen Umständen wesentliche Erleichterungen bringen. Ueber das Thema „Wohlfahrtspflege und ländliche Wirtschaft" referierte Landrat Dr. Kracht-Heide. Der Redner untersuchte ausgehend von der vielfach nicht genügend gewürdigten Bedeutung der ländlichen Wirtschaft für Gesamtvolk und Staat die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und planmäßiger umfassender Wohlfahrtspflege, die sich auf wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Förderung der ländlichen Bevölkerung bezieht. Oberregierungsrat im badischen Ministerium des Innern Dr. Schühly ergänzte die Ausführungen des Vorredners. Anschließend behandelte der Redner die Bedeutung der Sozialversicherung für die ländliche Wirtschaft und Wohlfahrtspflege, die gerade in den kleinbäuerlichen Verhältnissen von erhöhter Bedeutung ist, weil sie weitgehend auch den Kleinunternehmungen zugute kommt.

Was wird mit Wiesbaden?

Berlin, 17. Sept. Die Meldungen hierüber sind verschieden. Nach einer offiziösen Mitteilung des französischen Kriegsministeriums soll der Abmarsch der französischen Truppen am 30. September beginnen, um noch vor dem 1. November beendet zu sein. Etwa 10 000 Mann französischer Soldaten würden damit das Rheinland verlassen. Gerade mit Rücksicht auf die Räumung der Koblenzer Zone sei nun aber auch die Interalliierte Rheinlandkommission genötigt gewesen, ebenfalls aus Koblenz abzuziehen. Zu ihrem neuen Sitz bis zum Ende der Besetzung haben sie bekanntlich Wiesbaden erwählt. Wiesbaden sei damit die einzige deutsche Stadt auf dem rechten Rheinufer, die noch fremdes Militär in ihren Mauern sieht. Allerdings werde die Zahl der Truppen in Wiesbaden die Stärke einer Kompagnie nicht übersteigen. Man habe nur gerade so viel Soldaten dorthin beordert, als der Wach- und Ordonnanzdienst bei der Rheinlandkommission unbedingt verlangt. Nach englischen Informationen scheint jedoch festzustehen, daß Frankreich ein Infanteriebataillon in Stärke von 400 Mann als „Ehrenwache" für die Rheinlandkommission nach Wiesbaden legen wird, wenn diese ihren Sitz von Koblenz nach Wiesbaden verlegt. Ob und wann diese Verlegung erfolgen wird, steht noch nicht ganz fest. Die Kritik der englischen Presse an der Wiederbesetzung Wiesbadens wird übrigens durch die Veränderung der Truppenzahl nicht vermindert. „Vom Standpunkt der politischen Psychologie aus", schreibt der „Daily Telegraph", „ist auch der Einmarsch einer ganz kleinen französischen Abteilung nach Wiesbaden ein fragliches Unternehmen, das in ganz Deutschland Unwillen erregen wird." Der „Daily Expreß" erfährt dazu in Wiesbaden, daß von der dortigen Stadtbehörde eine Eingabe an das deutsche Auswärtige Amt gemacht worden ist, um dieses zu veranlassen, in London Vorstellungen in dem Sinne zu erheben, daß als Leibwache für den Rheinlandkommissar eine englische Abteilung in Wiesbaden verbleibt, anstatt der erwarteten, beziehungsweise gefürchteten französischen Truppen. Es sei jedoch nicht anzunehmen, daß die englische Regierung einem solchen Antrag, falls er von Berlin aus gestellt werden sollte, zustimmen könne, da sie ausdrücklich sich auf volle Räumung bis zum Ende dieses Jahres festgelegt habe. Die „Times" läßt übrigens durchblicken, daß die Möglichkeit einer Aenderung der französischen Pläne auf Grund politischer Ueberlegungen bestehe.

Der Bombenanschlag in Itzehoe.

Itzehoe, 16. Sept. Zu dem Geständnis des verhafteten Johnsen über das Attentat auf das Landratsamt in Itzehoe wird von nicht amtlicher Seite bekannt, daß der Geschäftsführer der Zeitung „Das Landvolk" die Bombe von Nickels erhalten und auf die Redaktion der Zeitung gebracht hat. Er ist dann mit dem Schriftleiter Bruno von Salomon zur „Stumpenecke" gegangen, wobei er eine Zigarrenkiste mitnahm, die genau so wie die Bombenkiste aussah. Diese angebliche „Stumpenecke" stehen mit dem Bemerken, er wolle sie am nächsten Tage wieder abholen. Damit wollte er den Verdacht von sich ablenken, falls er mit der Kiste gesehen würde. Dann ging er zur Redaktion zurück und holte die richtige Bombe, die er dann vor dem Landratsamt niederlegte. Die Kreiskommunalverwaltung hat beschlossen, unverzüglich auf zivilrechtlichem Wege die Zeitung „Das Landvolk" auf Schadenersatz in Höhe von 10 000 Mark zu verklagen. Wie das Polizeipräsidium Altona mitteilt, wurde im Laufe des Sonntags der Landwirt Franz Luhmann aus Clues bei Winsen a. d. Luhe und der Diplom-Landwirt Rittmeister a. D. Walter Bohn aus Altona festgenommen. Wie weiter verlautet, hat einer der früher Verhafteten in der letzten Nacht ein Geständnis abgelegt, das den Bombenanschlag in Niebüll betraf. Damit wären nur noch die beiden Anschläge in Lüneburg und am Reichstagsgebäude in Berlin zu klären. Der Vernehmungsrichter hat zunächst die Beschuldigungen gegen die Verhafteten Plaaß und von Salomon geprüft. Das gegen sie vorliegende Material ist so schwer belastend, daß der Vernehmungsrichter gegen beide Haftbefehl erlassen hat.

Ausland.

London, 17. Sept. Das englisch-amerikanische Flottenabkommen ist gesichert. Auch die Panzerkreuzerfrage ist einer Lösung nahe.

Abrüstungsausschuß.

Genf, 17. Sept. Lord Robert Cecil hat nunmehr dem Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses der Völkerbundsversammlung, Benesch, einen Entschließungsantrag eingereicht, auf den hin dieser Ausschuß zu den strittigen Hauptpunkten des Abrüstungsproblems wird Stellung nehmen müssen, obwohl in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten hinter den Kulissen versucht worden war, das Arbeitsprogramm des Versammlungsausschusses derart zu beschränken, daß eine kritische Erörterung der Mehrheitsbeschlüsse des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz vom vergangenen Frühjahr, die sich gegen die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und des gelagerten Kriegsmaterials aussprachen, ausgeschlossen worden wäre. Nach dem jetzt vorliegenden englischen Antrag soll der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung, in dem im Gegensatz zum Vorbereitungsausschuß sämtliche Völkerbundsstaaten vertreten sind, zu folgenden 4 Punkten Stellung nehmen: 1. Anwendung der gleichen Grundsätze für die Herabsetzung und Beschränkung der Effektivstärke und des Materials der Land-, Luft- und Seestreitkräfte; 2. Beschränkung der Stärke der Truppeneinheit entweder der Zahl oder der Ausbildungszeit nach, oder nach beiden Methoden; 3. Beschränkung des Materials entweder direkt durch listenmäßige Aufzählung oder indirekt durch Beschränkung des Ersatzes oder unter Anwendung beider Methoden; 4. Anerkennung einer internationalen Autorität zur Ueberwachung und Berichterstattung über die Durchführung der Abrüstungskonvention. Der Entschließungsantrag unterstreicht die Ueberzeugung, daß eine fortschreitende und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt dringend verlangt wird. Er spricht ferner die Erwartung aus, daß der vorbereitende Ausschuß für die Abrüstungskonferenz seine Arbeiten zum frühest möglichen Zeitpunkt abschließt und erklärt dann, daß bei der Aufstellung des Entwurfs für die Abrüstungskonvention in Erwägung gezogen werden müsse, inwieweit die erwähnten 4 Hauptgrundsätze angenommen wurden oder angenommen werden sollten.

Frankreichs Stellung im Saargebiet.

Paris, 17. Sept. Die französische Liga für Menschenrechte hat eine Untersuchung im Saargebiet unternommen, deren Ergebnis nun in einer offiziellen Stellungnahme der Liga zum Saarproblem veröffentlicht wird. Der Bericht über die Untersuchung kommt zu dem Schluß, daß die Geschichte des Saargebietes weder für den Völkerbund noch für Frankreich ein Ruhmesblatt gewesen sei. Der Völkerbund habe im Saargebiet eine Regierung eingerichtet, die in ihrer Autokratie ihresgleichen in der Welt nicht habe und die jeder demokratischen Idee ins Gesicht schlage. **Frankreich habe mit seiner annexionistischen Annektions- und Propagandapolitik vollkommen Schiffbruch erlitten.** Die Beziehungen zwischen Frankreich und Saarländern seien nie über die Notwendigkeiten des täglichen Verkehrs hinausgegangen. Moralische Eroberungen habe man keine gemacht. Das einzige Aktivum für Frankreich sei die technisch gute Verwaltung der Saargruben, deren Produktion wieder auf die Höhe gebracht worden sei. Leider stehe aber diesem Aktivum schon wieder der kommerzielle und finanzielle Mißerfolg der Grubenverwaltung gegenüber. Die Saargruben hätten in den letzten Jahren eine Rente von nur 1,25 Prozent abgeworfen, während die Lothringer Gruben wenigstens 9 Prozent Reingewinn erwirtschaften konnten. Der Bericht stellt dann weiter fest, daß die französische Regierung keinerlei offizielle, folgerichtige Saarpolitik habe und daß sie sich auch niemals die Sorge gemacht habe, eine Gesamtlösung des Problems auch nur zu überlegen. Es sei klar, daß man ohne schwere Niederlage für Frankreich nicht darauf bestehen könnte, die Volksabstimmung jetzt oder zu dem im Friedensvertrag vorgeschlagenen Zeitpunkt vorzunehmen. Auch die von gewissen Wirtschaftskreisen unternommene Propaganda, das jetzige Saarstatut bestehen zu lassen, sei aussichtslos. **Es gebe nur eines: Wiederherstellung der vollen und restlosen Souveränität Deutschlands über das Saargebiet.** Auch die Erstrebung jedes Sondervorteils für Frankreich im Saargebiet lehnt die Liga unzweideutig ab. Sie erklärt es als unmöglich, wenn man etwa die Staatshoheit Deutschlands wiederherstelle, gleichzeitig aber das Saargebiet im französischen Zollverband lassen wolle, oder daß man gar eine Doppelverwaltung zwischen Deutschland und dem Völkerbund einrichten könnte. Ebenso unmöglich sei die Idee, ein Stück des schwach bevölkerten, aber kohlenreichen Warntgebietes zu Frankreich schlagen zu wollen, wie auch der Gedanke, die Saargruben in eine internationale gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft einzugliedern. Die Saarländer verlangen die Rückkehr zu Deutschland, also müßte sie ihnen gewährt werden. Allerdings müsse eine Uebergangsfrist eingerichtet werden, damit sich die saarländische Wirtschaft umstellen könne. Gleichzeitig müßte der Absatz der Saarkohlen nach Frankreich und der Bezug lothringischen Erzes für die Saarhütten sichergestellt und es müsse auch die Frage der französischen Industriebeteiligungen im Saargebiet besprochen werden. Das seien Fragen, die zwar delikat und schwierig seien, die aber bei der notwendigen Loyalität gelöst werden könnten. Einen Handel irgendwelcher Art versuchen zu wollen, wäre von Anfang an verfehlt, denn die Position Frankreichs im Saargebiet sei verloren.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Kuppingen OA. Herrenberg dem Lehrer Christian Böhringer in Höfen, Pfinzweiler dem Lehrer Otto Heinzmann in Göppingen übertragen.

Neuenbürg, 18. Sept. Als gestern abend um 8 Uhr der Sohn von Wilhelm Dieter, Sodawassergeschäft, mit seinem Auto auf der Alten Pforzheimerstraße beim Steinbruch, aus der Richtung Riegertswasen kommend, auf der Heimfahrt war, platzte ein Reifen. Bei den Bemühungen, das Uebel zu beheben, entstand ein Vergaserbrand, eine Stichflamme entzündete den Betriebsstoff und der Wagen verbrannte bis auf die Eisenteile. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Dieter kam mit dem Schrecken davon.

Neuenbürg, 18. Sept. In dem gestrigen Bericht über die Herbstläufe des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues bitten wir in der 10. Zeile von unten bei TV. Engelsbrand statt 5.56 Min. 5.26 zu lesen.

(Wetterbericht.) Da die Hochdruckgebiete im Osten und Westen an Einfluß gewinnen, ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

+ **Calmbach**, 15. Sept. (Schluß des Berichts.) Weil wir nicht einmal Ausfuhrüberschüsse erzielen konnten — dank der Zollgesetzgebung der Feinde — konnten wir nichts bezahlen. **Wir haben nun, um den Tribut zahlen zu können, Geld gepumpt. Diese Schulden sind seit 1924 auf 15 Milliarden heute angewachsen.** Wir haben dadurch eine noch schlechtere Zahlungs- als Handelsbilanz. Wir sind wiederum dadurch **das Land der höchsten Zinssätze** geworden. Katastrophal ist die Lage unserer Reichsfinanzen, katastrophal sind unsere sozialen Lasten. **Aus den 15 Milliarden Auslandsschulden ergibt sich bei 10 Prozent Zins eine weitere Schuldenlast von 1,5 Milliarden.** Und diese bestritten wir wieder bis dato aus weiteren gepumpten Geldern. Nun war der Augenblick gekommen, die Schutzmaßnahmen des Dawesplanes anzurufen. Unsere Regierung tat es nicht, sie beschritt einen andern Weg. In Genf verlangte sie 1924, daß erst einmal die Räumung durchgeführt werde, holte sich aber eine höhnische Absage von Briand. Dann kam allmählich die Pariser Konferenz zustande. Die Sachverständigen sollten ohne irgend eine Beeinflussung ihr Gutachten abgeben. Dr. Vögler hat geglaubt, ihr Ergebnis nicht vertreten zu können, und ist aus der Kommission ausgetreten. Dr. Schacht unterschrieb, obwohl er in München erklärte: **„Niemand könne behaupten, daß der neue Plan durchführbar wäre." Die Sachverständigen wären an Weisungen der Berliner Regierung gebunden gewesen.** Der Youngplan ist nach des Redners Meinung politisch und wirtschaftlich nichts anderes als die Fortsetzung des Dawesplanes. **Auch der Youngplan baut auf der Versailler Kriegsschuldlüge auf.** Wo bleibt da der Kampf der Regierung gegen diese Lüge, die die Grundlage für unsere Tribute bilden, historisch und politisch. Zahlreiche bedeutende Politiker des Auslandes, selbst Frankreichs, bestätigen das Tag für Tag; nur unsere deutsche Regierung tut nichts, sie will die Feinde nicht vergrämen. **Was bringt uns nun der Youngplan wirtschaftlich?** Nach dem Dawesplan müßten wir jährlich 2500 Millionen bezahlen. Nach dem neuen Plan haben wir bis 1930 1743 Millionen zu bezahlen, von 1930 bis 1966 aber durchschnittlich 2,2 Milliarden, bis 1988

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

durchschnittlich 1570 Millionen, zusammen 114 Milliarden. Dazu kommen noch die Besatzungskosten, die Zinsen der Dawesanleihen, die Kosten der Kommissionen und schließlich der große Schwindel der belgischen Markforderung. Wohl haben wir vorerst eine Erleichterung von 250 Millionen, dafür zahlen wir aber jetzt bis zum Jahre 1988. **Der Youngplan rechnet nicht an: unsere Leistungen bis 1923, die bisherigen Daweszahlungen, den Wert der abgegebenen Gebiete und Kolonien mit 300 Millionen. Das alles ergibt einen Tribut von 177 Milliarden,** den wir zu leisten haben. **Wir übernehmen tatsächlich die Kriegsschulden der Entente an Amerika.** Die Reichsbahn bleibt belastet mit 660 Millionen bis zum Jahre 1966; ähnlich ist es bei der Reichsbank; die Zölle mit 2,7 Milliarden. Die Sachlieferungen wurden zum Schutze der Industrie der Feinde auf 10 Jahre befristet und ihr Betrag sinkt von 750 Millionen auf 350 Millionen. Wir verzichten auf die Wiedererstattung der von uns erpreßten Besatzungskosten, auf das Ausgleichsverfahren, auf die Haftung unserer ehemaligen Bundesgenossen, kurz und gut auf alles mögliche. Da das Reich jetzt schon zahlungsunfähig ist, ist es daher für die Zukunft ganz ausgeschlossen, daß das Reich nicht auf Steuern zurückgreift. Sollte Amerika den andern Mächten die Kriegsschulden erlassen, so müssen wir trotzdem diese den andern bis zu einem Drittel ersetzen.

Von der Räumung wurde in Paris nicht gesprochen, da sie ja nicht wirtschaftlicher Art ist. Sie mußte von uns noch besonders erkauft werden, obwohl das ganze besetzte Gebiet rechtmäßig längst schon geräumt hätte werden sollen. Der Youngplan ist ein unteilbares Ganzes. **Zu diesem Plane, der in seinen Einzelheiten undurchführbar ist, der unsere Enkel noch versklavt, zu Lastträgern der Welt macht, hat unsere Regierung Herrn Young beglückwünscht.** Der Youngplan ist keine provisorische Lösung. Er soll sein „die endgültige und vollständige Lösung des gesamten Reparationsproblems". Deutschland übernimmt endgültig die feierliche Schuldverpflichtung und erkennt sie wiederum an, ohne Revisionsmöglichkeit der Kriegsschuldlüge. Wir handeln leichtsinnig, frevelhaft, denn wir geben die verbürgten Rechte auf Revision auf wegen lächerlicher augenblicklicher Vorteile. Warum hat die Regierung die Sachverständigen wissen lassen, der Plan müsse angenommen werden, auch wenn wirtschaftliche Bedenken ihm entgegenstehen?

Aus eigenen Mitteln können wir nicht zahlen. Darum müssen wir pumpen. Dadurch aber gerät unsere gesamte Wirtschaft immer mehr in die Hand des ausländischen Kapitals, werden die inneren Verhältnisse noch verworrener, muß die Wirtschaft zu Grunde gehen. Das führt zur Arbeitslosigkeit durch Schließung der Betriebe wegen Kapitalmangel. Ob wir eine solche Krise nochmals überstehen können, muß mit Fug und Recht bezweifelt werden. Wir aber wollen nicht versklavt werden und wirtschaftlich zu Grunde gehen. Nur ein Nein kann uns retten. Ein Nein, trotz der wirtschaftlichen Vereinbarungen im Haag. — Die Haager Abmachungen bringen uns also für die frühere Räumung politisch: engste Verknüpfung der Räumung mit den Tributleistungen, Verewigung einer Schiedskommission über Entmilitarisierung. Und dazu wird der Youngplan noch weiterhin verschlechtert. Durch Ueberschneiden des Young- und des Dawesplanes wird eine Summe von 300 Millionen frei; auf diesen Betrag haben wir verzichtet. Wir verzichten ferner auf die Begleichung der Besatzungsschäden, zahlen sogar noch 30 Millionen Besatzungskosten. Die ungeschützten Annuitäten werden erhöht auf 700 Millionen in den ersten Jahren. Auch die Sachlieferungen werden erheblich verringert. So bezieht Italien nicht mehr drei Millionen Tonnen Kohlen, die es vertraglich von England erhält. Das bedeutet jetzt schon weniger Arbeit im Ruhrgebiet. — Wir zahlen ferner nach den Haager Abmachungen im laufenden Jahre bis 31. März 1930: 2052 Millionen; bis 1966 durchschnittlich 2390 Millionen Mark. Alle anderen Zahlen, die man zu hören bekommt, vornehmlich in einer gewissen Presse, sind unrichtig, sind falsch. Der Youngplan sieht in den ersten 37 Jahren durchschnittlich 1988 Millionen vor, so sagt eine amtliche deutsche Erklärung. Die richtige Zahl jedoch ist eben 2390 Millionen Mark und für die weiteren Jahre bis zum Jahre 1988 sollen wir 1570 Millionen Mark bezahlen. Aber das ist noch nicht alles, was wir zahlen müssen: dazu kommen 1,5 Milliarden Schuldzinsen aus unserer bisher schon 15 Milliarden betragenden Finanzschuld. Aus dem Ernährungsdefizit ergibt sich fernerhin eine weitere Schuld von 5 Milliarden. So wird es nur wenige Zeit dauern und wir sind **vollständig in der Hand des ausländischen Kapitals.** Um das zu verhüten, müssen wir jetzt energisch Nein sagen. Zum Schluß warb der Redner für das Volksbegehren gegen Kriegsschuldlüge und Youngplan, der uns zu Sklaven mache. Seine Ausführungen, die sehr eindrucksvoll waren, beschloß er mit der Mahnung: Denken Sie an Ihre Kinder und an Ihre Enkel. Er verlas dann noch den entsprechenden Gesetzentwurf. Herr Professor Gunser-Neuenbürg zeigte an Beispielen aus der Geschichte die Eigenschaften der Engländer und Franzosen. Herr Keppler sprach das Schlußwort und warnte vor dem Stresemanngeist.

Salmbach, 17. Sept. Der Besitzer des Gasthauses zur „Linde", Karl Maier, das in der Nacht auf Samstag niederbrannte, wurde im Laufe des Samstag unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängnis nach Neuenbürg eingeliefert.

Württemberg.

Altensteig, OA. Nagold, 17. Sept. (Schwerer Unfall.) Sonntag nachmittag verunglückte der ledige 24 Jahre alte Paul Harr von hier mit seinem Motorrad auf der Rückfahrt von Rottenburg a. N. schwer. An der Kurve unterhalb der Zementbrücke zwischen Egbausen und hier mußte er plötzlich einem vor ihm auftauchenden Auto schnell ausweichen und stürzte, wohl infolge zu schnellen Bremsens. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Hörrheim, OA. Vaihingen, 17. Sept. (Fischwilderer.) Eine Pforzheimer Familie kam mit dem Auto hierher und begann, unbekümmert darum, daß sie keine Erlaubnis und kein Recht dazu hatte, im hiesigen Fischwasser zu fischen. Als sie der gerade dazu kommende Fischwasserpächter nach ihrem Ausweis fragte, drehten sie den Spieß um und verlangten einen Ausweis von ihm. Der Pächter hat sich dann allerdings auf recht unangenehme Weise mit Hilfe des Landjägers legitimiert, der nach Feststellung der Personalien dafür sorgte, daß die Fischräuber schleunigst das Feld räumten. Sie werden nun wohl durch einen Strafzettel darüber belehrt, daß auch die Fische noch nicht Gemeingut aller sind.

Stuttgart, 17. Sept. (Messerstecherei beim Pferdehandel.) Der Pferdemarkt, der am Montag im hiesigen städtischen Schlachthof abgehalten wurde, nahm einen üblen Ausgang. Zwei Zigeuner waren wegen eines Pferdekaufs in Streit geraten. Der eine von ihnen stach in seiner Wut blitzschnell seinen Gegner zu Boden. Eine Frau, die sich angesichts dieser Stecherei schützend vor den Angegriffenen warf, wurde ebenfalls niedergestochen und brach blutüberströmt zusammen. Da sich diese Streiterei in einer Ecke des Viehhofs abspielte, war es möglich, durch das rasch herbeigeeilte Ueberfallkommando der Polizei nicht nur den Täter, sondern die ganze Gesellschaft festzunehmen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Stuttgart, 17. Sept. (Der Aufwertungsstreit über das alte Bahnhofgelände.) Graf Neudel von Donnersmarck, der vom Reichsbahnfiskus das alte Bahnhofgelände erwarb und an verschiedene Aktiengesellschaften veräußerte, hat gegen diese Gesellschaften Aufwertungsansprüche in Höhe von 8 Millionen Mark geltend gemacht. Gestern fand in dieser Angelegenheit die erste Verhandlung vor dem Landgericht statt. Ob in das eigentliche Prozeßverfahren eingetreten werden soll, wird sich jedoch erst in 14 Tagen entscheiden.

Stuttgart, 17. Sept. (Schwere Strafen für Steuerhinterzieher.) Mit Geldstrafen von insgesamt 452 918 Mark und einem Wertumsatz von insgesamt 111 860 Mk. zog das erweiterte Schöffengericht 8 Angeklagte wegen Monopolsteuerhinterziehung zur Verantwortung. Die Verurteilten hatten im Jahr 1924 und 1925 mehrere 1000 Liter vergällten Sprit entgällt und als Trinkbranntwein weiterverkauft, wodurch der Monopolverwaltung ein Schaden von rund 100 000 Mark entstanden ist.

Stuttgart, 17. Sept. (Haftentlassung.) Am Samstag wurden die Jungkommunisten Karl Weber und Paul Schumacher auf Grund ihrer Haftbeschwerde durch Entscheidung des Reichsgerichts aus der Untersuchungshaft entlassen.

Stuttgart, 17. Sept. (Todesfall.) Generalleutnant a. D. Theodor von Ströbel ist in der vergangenen Nacht im Alter von 73 Jahren infolge eines Herzschlages gestorben, nachdem er noch am Sonntag als Inspekteur der Freiwilligen Sanitätskolonne an Besichtigungen in Oehringen und Neuenstein teilgenommen hatte. General v. Ströbel ist aus der Artillerie hervorgegangen. Vor dem Kriege war er Bezirkskommandeur in Stuttgart. Bei Kriegsausbruch wurde er Chef des Stabes beim stellv. Generalkommando in Stuttgart. Dieses Amt, das hohe Anforderungen stellte, bekleidete er während des ganzen Krieges. Er verfügte über ein ausgezeichnetes Organisationstalent und verwaltete sehr verdienstvoll, von seinen Untergebenen hochgeschätzt, sein schwieriges Amt. Bei Ausbruch der Revolution übernahm er selbst die Leitung des Generalkommandos. Im März 1919 trat er von seiner militärischen Stellung zurück und übernahm dann die Geschäftsleitung des württ. Landesverbands vom Roten Kreuz, dessen 2. Vorsitzender er war und die Inspektion der Freiw. Sanitätskolonne. Auch in dieser Stellung hat er sich große Verdienste erworben.

Stuttgart, 17. Sept. (Eine Häuserverschiebung.) Stuttgart steht vor dem Zwang, einen Häuserblock verschieben zu müssen. Die vor 3 Jahren in Angriff genommene Gartenstadt-Siedlung im südlichen Ende der Stadt, unmittelbar am Fuß von Degerloch, steht mit ihrem ersten Teil (einstockige Reihen- und Backsteinbauten mit Steildach) in einem ästhetisch und architektonisch wenig ansprechenden Gegensatz zum zweiten Teil, der eben jetzt seiner Vollendung entgegengeht (zwei- und dreistockige Bauweise mit Flachdach). Architektonisch paßt das Alte nicht zum Neuen. Dem Uebel soll nun dadurch abgeholfen werden, daß der vorstehende Baublock der alten Siedlung nach einem etwa 250 Meter entfernter liegenden Gelände regelrecht verschoben und das auf diese Weise freiwerdende Gelände in der neuen Siedlung mit einem Häuserblock (mit 14 Wohnungen neuer Bauart) überbaut werden soll. Nach Lage der Dinge scheint dieser Ausweg die beste Lösung zu sein, zumal die Kosten der Verschiebung verhältnismäßig gering sind und durch die bessere Ausnützung des Baugeländes zum größten Teil wieder ausgeglichen werden.

Stuttgart, 17. Sept. (Arme Sommerkönigin.) Zu einer Modenschau gehört eine Sommerkönigin. So ist's in Berlin und so war es auch in Stuttgart. Ein junges blondes Mädel wurde zur Sommerkönigin erkoren, geschmückt mit Blumen und dem blauen Ehrenband. Zwar bekam sie kein Film-Engagement mit Dollarnoten, aber einen Ausländer zum Freund. Die Sommerkönigin freute sich ihrer Königinnenwürde und sah alle Pforten des Lebens für sich geöffnet. Arme Sommerkönigin, deine Krönung war dein Todesurteil. Noch bevor sich die Natur den Farbenschmuck des Herbstes angelegt, hat man dich zu Grabe getragen, nicht wie eine Königin, sondern wie ein armes Mädel. Ein Abtreibungsversuch hat ein blühendes Leben ausgelöscht.

Löwenstein, OA. Heilbronn, 17. Sept. (Sechs Schüsse in die Brust gejagt.) Gestern nacht schoß sich der ledige, 21 Jahre alte Dienstknecht Franz Holzwarth von hier im Hause seines Dienstherrn in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver 6 Schüsse in die Brust. Er wurde in schwerverletztem Zustand in das Heilbronner Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der junge Mann war ruhig, fleißig und nüchtern. Wie Freunde von ihm versichern, hat Franz Holzwarth sich wegen eines Raubüberfalls, den sein Bruder Karl mit anderen zusammen vor etwa 2 Jahren in Stuttgart ausführte, so aufgeregt und geschämt, daß er damals schon die Absicht zum Freitod äußerte.

Schwenningen a. N., 17. Sept. (Tödlich überfahren.) Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag. Vom Bahnhof kommend fuhr ein Lastwagen einer Uhrenfabrik von der Herdstraße in die Karlstraße. In der Kurve der beiden Straßen verlor ein 21jähriger Arbeiter, der im hinteren Teil des Wagens auf einer Kiste saß, das Gleichgewicht, wurde hinausgeschleudert und kam mit dem Kopf so unglücklich unter das Hinterrad, daß der Tod sofort eintrat. Durch Zufall kam der Vater des Verunglückten, Portier Stoehlin bei derselben Firma, bald nach dem Unfall an die Unglücksstelle und mußte als einer der ersten das tragische Ende seines Sohnes mitansehen.

Tuttlingen, 17. Sept. (Den Verletzungen erlegen.) Am Samstag machte der 20 Jahre alte Emil Burkholz beim Baden in der Donau mehrere Sprünge vom Sprungbrett. Der letzte Sprung dürfte zu steil gemacht worden sein, so daß er auf den Grund kam und auf einen harten Gegenstand stieß und sich eine schwere Kopfverletzung zuzog, so daß er nicht wieder an die Oberfläche kam. Nur mit größter Anstrengung gelang es dem Badeaufseher mit noch 2 weiteren Mann den Verunglückten zu bergen und nach Anwendung künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückzurufen. Der herbeigerufene Arzt machte einen Rettungsstand und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Der junge Mann ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 17. Sept. (Rentenschwindler.) Als Rentenschwindler ist im Stadtbezirk Neu-Ulm ein Reisender G. aus Stuttgart zweimal mit Erfolg aufgetreten. Er stellt als Beauftragter des Staates Rentenerhöhungen in Aussicht und verlangte für die Behandlung der Anträge höhere Geldbeträge, um die die Antragsteller natürlich betrogen sind.

Ravensburg, 17. Sept. (Körperverletzung und Nötigung im Dienste.) Wegen Körperverletzung und Nötigung im Dienste verurteilte das erweiterte Schöffengericht Ravensburg den Polizeiwachtmeister Hecht von hier zu 1½ Monaten Gefängnis und seinen Kollegen Schraunm zu 200 Mark Geldstrafe. Die Beiden hatten auf der Polizeiwache einen Mann aus Wolfegg, der angeheitert war und eigentlich lieber auf der Wache bleiben als mit unbeleuchtetem Rade nach Hause fahren wollte, mißhandelt; der Täter war eigentlich Hecht, Schraunm

Kinder der Berge.

19 Roman von Ant. Andrea Parel

Er tat es um so lieber, als er merkte, daß seine Frau nicht damit einverstanden war, weil sie das Kind gern um sich im Haus gehabt hätte.

Vorläufig verlor Amely wieder ihr Interesse daran. Sie nutzte die Zeit anders aus — mit Fred zusammen. Was hatten sie nicht einander noch alles zu sagen! Und wie viele Abschiedsbesuche hatten sie noch zu machen. Nicht im Dorf, bei Hinz und — Kunz, sondern in den Bergen, beim Kronstein, beim Hochbarren, beim Wildhorn und wie die alten Riesen in des Herrgotts Nachbarschaft alle heißen mochten. Selbst bis zum Kaiser drangen sie vor, der mit gewaltigen Armen die Grenze beschirmte und mit den gigantischen Zacken seiner Krone die Wolken zerriß. Zwar taten sich die Tore seines Palastes nicht auf. Der Winter lagerte vor ihnen in seiner unheimlichen Pracht; aber einen Abschiedsgruß konnte Fred dem Urmächtigen zu Füßen legen. Dann kam ein Abend, wo der Mond sie hinauslockte an den Innfluß. Gelb und rund glitt er über die kleinen Geierköpfe, die Enkelkinder des Hochbarrens, und warf einen Glanz mit einemmal in die dunklen Wasserfluten, daß diese in einen Strom von Gold und Silber verwandelt wurden.

Der Fluß ging hoch. Sein Rauschen glich der bewegten See. Seine Wellen sprangen an den Ufern empor, schäumend und sprühend, wie von der Brandung gepeitscht.

Seite an Seite standen die Geschwister in stummem Schauen. Die Ahnung von etwas Ewigem, Unermeßlichem durchschauerte sie.

„Weißt", sagte Amely, und in dem Rauschen und Brausen klang ihre Stimme wie ein banges Flüstern. „Weißt, was ich möcht? Daß der Inn uns fortspülen tät ins Meer. Jesses, was für a Schönheit und a Größ' muß so a Meer ham!"

„Aber wer hineinkommt, den verschlingt's", entgegnete Fred melancholisch. In ihm wühlte der Schmerz der Trennung. Eine Welt ohne seine Berge und seinen Innfluß däuchte ihm eine Wüstenei. Ihm graute davor.

Aber Amely machte der schweren Stimmung ein Ende. Der Mondscheinabend brachte immer neue Bilder, und nicht alle waren sie von so überwältigender Großartigkeit. Zudem hielt sich ihre Phantasie nicht lange an einer Stelle auf: überall witterte sie neu aufregende Dinge.

Da war zum Beispiel gar nicht weit das Mauthäusl. Die schöne steinerne Innbrücke führte über die Grenze. Kaum zehn Minuten gegen das Wildhorn hin, und sie hatten es erreicht. Es war berühmt wegen seines vorzüglichen Landweines und berüchtigt wegen der Gesellschaft, die dort aus- und einging. An dunklen, stürmischen Winterabenden, wenn die Grenzwächter froh waren, unter Dach und Fach zu bleiben, dann sollten Schmuggler, Wilddiebe und anderes heimloses Gesindel dort wüste Gelage halten. Sie brachten ihre Deandeln mit, und Zither und Gitarre. Ein paar Holzhackerbuam, die, wenn sie nicht gerade tranken, die Kehle voll Lieder und das Herz voll Lebenslust hatten, gesellten sich zu ihnen, und mit der schönen rothaarigen Tochter der Wirtin an der Spitze ging es los, das Tanzen und Singen und Trinken und Lieben, vor dem andere solide Leute die Flucht ergriffen, sobald es Mitternacht wurde.

Amely hätte für ihr Leben gern mal die Holzhackerbuam singen hören und der rothaarigen Schönheit, der Mauthäusl-Kathl, in das gefährliche Antlitz geschaut. Un. gar erst die Schmuggler und Wilddiebe! Die kannte man überhaupt nur vom Hörensagen; denn wenn Tageslicht auf sie schien, sahen sie anderen braven, langweiligen Leuten zum Verwechseln ähnlich. Es kam also nur auf die Beleuchtung an: die mußte unheimlich, schauerlich, phantastisch sein. —

„Was meinst, Fredl?" fragte Amely, die vor Unternehmungslust glühte, „wann wir zum Mauthäusl gingen und an Viertel Roten tränken? 's wär' halt a feiner Abend für uns."

„In die Schankstub', na! Ik bleib' lieber draußen. Lang genug werd' ich nachher Wände und Mauern anzuschauen kriagen."

Trotzdem ging er mit, als Amely in den Fußweg nach der Innbrücke einbog. Er war traurig und zerstreut. München und das Soldatenleben lagen ihm wie ein Alp auf der Seele.

Unweit der Brücke begegnete ihnen ein Pärchen: der Franzl mit seinem Schatz.

Amely erkannte sie sofort. Sie kamen vielleicht daher, wohin sie wollte. Franzl, der einige Jahre älter war als sein Madl, sah wie von Sturm und Wetter gepeitscht aus. Sein hageres Gesicht glühte; das blonde Haar hing ihm wüst um die Stirn; der Hut saß ihm im Nacken. Das Mädchen hingegen schritt wie eine Bachstelze vor ihm her, leicht und tänzelnd, als wollte sie den Burschen nicht zu nahe haben.

„O mei!" rief Amely ihnen entgegen; „das ist doch die Rosl und der Franzl. Grüas Gott mit'nander! Wo kommt ihr daher?"

Das Mädchen lächelte mit einem Gemisch von Befangenheit und Geziertheit; der Bursch aber sagte trotzig: „Am Mauthäusl war'n mer." Das Mädchen stieß ihn heimlich an. Da schien der Bursch sich zu besinnen; er schob seinen Hut nach vorn und fügte gutmütig hinzu: „'s war halt Zeit heimzugeh'n."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wer als Wachhabender nur nicht eingeschritten und hatte dem Mann selbst einen Krug Wasser ins Gesicht geschüttet. Im übrigen erhielt der Fremde Schläge ins Gesicht, daß er blutete, Fußtritte, er wurde mit dem Kopf auf den Erdboden gestoßen und es ging ihm dabei auch das künstliche Gebiß entzwei. Das Tollste war, daß der Fremde auch elektrisiert werden sollte. Zu diesem Zweck mußte er mit den Fingern in die Fassung einer eingeschalteten Lampe greifen, auch legte man ihm die Fassung auf den Kopf. Die Verhandlung ergab, daß in jener Nacht auf der Polizeiwache, auch von Zivilpersonen, Bier getrunken wurde.

Friedrichshafen, 16. Sept. Der Luftschiffbau Zeppelin bittet uns, mitzuteilen, daß noch immer täglich Hunderte von Anfragen bezüglich Ueberfliegens bestimmter Orte dort eingehen, welche schon rein technisch unmöglich alle beantwortet werden können. Viele dieser Schreiben nehmen Bezug auf besondere Verdienste um die seinerzeitige Zeppelin-Eckener-Spende oder aber Gründe, aus welchen eine Bevorzugung des betreffenden Ortes vorgeschlagen wird. Der Luftschiffbau bemüht sich, den allgemeinen Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen, die Fahrten des Luftschiffes, obwohl sie nach wie vor reine Passagierfahrten sind, deren Programm sich einerseits nach Wetterrücksichten, andererseits nach wirtschaftlichen Erwägungen ergibt, nach bester Möglichkeit so einzurichten, daß das Luftschiff möglichst viele größere Orte berührt. Zu diesem Zweck wird beim Luftschiffbau eine Liste aller überflogenen Orte geführt und die Fahrten jeweils planmäßig so angelegt, daß Wiederholungen vermieden werden. Die Fahrtroute kann nur bei einwandfreien Wetterverhältnissen vorher genau festgelegt und eingehalten werden. Ihre Bekanntgabe erfolgt unter allem Vorbehalt jedweder Aenderungen. Die Bewohner solcher Orte, welche nicht offiziell vom Luftschiffbau ausdrücklich genannt sind, werden gebeten, einen Besuch des Luftschiffs nicht zu erwarten, damit gänzlich unnötige Enttäuschungen, wie sie bei der letzten Fahrt im Falle der Stadt Osnabrück, Zuschriften zufolge, eintreten, vermieden werden. Ferner bittet der Luftschiffbau, davon Kenntnis zu nehmen, daß Post zur Beförderung bei Fahrten über Deutschland nicht angenommen werden kann, da die Posthilfsstelle an Bord des Luftschiffs nur für Auslandsfahrten seitens der Postbehörde zugelassen ist.

Oberschwarzach, OA. Waldsee, 17. Sept. (Tragischer Tod.) Samstag abend stürzte die Tochter der Witwe Rosina Leuthner die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Die allein anwesende Mutter holte in der Nachbarschaft Hilfe. Als sie wieder mit den Nachbarn nach Hause kam, sank sie von einem Herzschlag betroffen zusammen und verschied nach wenigen Augenblicken. Die Tochter, die bald wieder zu sich kam, hat keinen ernstlichen Schaden erlitten. Der Schreck über den Sturz der Tochter ist wohl die unmittelbare Ursache des Todes der 69 Jahre alten Frau.

Von der Jagst, 17. Sept. (Spottbillige Kartoffeln.) Wie man hört, soll ein Kartoffelpreis von 2 Mark bezw. 2.10 Mark pro Zentner in Frage kommen. Für die Landwirte, die zur Beschleunigung der Ernte noch fremde Arbeitskräfte in Anspruch nehmen müssen, ist die Arbeit noch unrentabler. Für die nächsten Jahre wird eine größere Umstellung auf Zuckerrüben zu erwarten sein.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 39 Ochsen (unverkauft 10), 38 Bullen, 400 (30) Jungbullen, 444 (50) Jungrinder, 127 (10) Kühe, 1158 Kälber, 1966 (120) Schweine. Erlös aus je 1 Kr. Lebendgewicht: Ochsen a 56—60 (letzter Markt: —), b 46—53 (—), Bullen a 51—53 (unv.), b 46—49 (unv.), Jungrinder a 59—62 (58—62), b 51—56 (unv.), c 44—48 (unv.), Kühe a 41—47 (—), b 30—38 (—), c 24—29 (—), d 18—22 (—), Kälber b 82—86 (82—85), c 74—81 (73—80), d 66—72 (66—71), Schweine a fette über 300 Pfd. 87—89 (90—91), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 88—89 (91—92), c von 200—240 Pfd. 89—90 (93), d von 160—200 Pfd. 87—89 (89 bis 91), e fleischige von 120—160 Pfd. 85—87 (—), Sauen 66—75 (—) Mark. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber belebt, Schweine mäßig belebt.

Stuttgart, 16. Sept. (Herbstpferdemarkt.) Zugetrieben 283 Pferde. Preise: Für schwere 1600—2200, für mittlere 1100—1400, für leichte 500—900, für ältere Schlachtpferde 100—250 RM. Marktverlauf ruhig.

Pforzheim, 16. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 520 Tiere, und zwar 4 Ochsen (2), 12 Kühe (1), 55 Rinder (7), 21 Farren (3), 15 Kälber, 413 Schweine (12). Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 58—60, b 52—56; Farren a 54, b 53 c 49; Kühe b 42, c 28; Rinder a 59—62, b 55—58; Schweine b 90—92, c 90—92, d 88—91. (Kälberpreis ist nicht angegeben.)

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Zwickau, 17. Sept. Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe des Gasthofes „Grüner Hof" an drei Kassenboten des Erzgebirges-Steinkohlen-Aktien-Vereins ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein Bergbeamter hatte von der Hauptkasse im Verwaltungsgebäude Werkgelder in Höhe von 85000 Mark abgeholt, die in einem zweirädrigen Wagen von zwei Arbeitern als Schutzbegleiter transportiert wurden. In der Nähe des Gasthofes traten plötzlich zwei Automobilisten auf die Arbeiter zu, hielten ihnen Revolver vor und kommandierten „Hände hoch". Da in der Nähe keine Hilfe war, blieb den Ueberfallenen nichts weiter übrig, als der Aufforderung nachzukommen. Die Verbrecher zertrümmerten mit einem Beil den Deckel des verschlossenen Wagens, brachten die enthaltene Summe in das bereitstehende Auto und fuhren unerkannt davon.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Aus Sobernheim wird gemeldet: Furchtbarer Kanonendonner erschüttert seit den frühesten Morgenstunden die Luft und die Trommelfelle der Bewohner, sowie der Kurgäste des Bades Sobernheim. Mitten in der Kursaison hat man den Badeort mit französischer Einquartierung belegt und nimmt keinerlei Rücksicht auf die kranken Menschen, die hier Heilung suchen und deren Nerven einer Wiedervorführung kriegsmäßigen Artilleriefeuers nicht gewachsen sind.

Königstein, 17. Septbr. Die Räumungsvorbereitungen sind hier in vollem Gange. Täglich verlassen mit den fahrplanmäßigen Zügen Familienangehörige von Mitgliedern der Besatzung und einzelne Militärpersonen den Ort, um endgültig in ihre Heimat zurückzukehren. Am Freitag abend wird in einem Sonderzug, für den 13 Waggons angefordert sind, das Heeresmaterial abtransportiert. Der Abzug der Truppe selbst ist auf Montag den 23. September, mittags 1,40 Uhr, festgesetzt. Der Abtransport erfolgt in einem Sonderzug, der voraussichtlich direkt nach Antwerpen geleitet werden wird, von wo die Ueberfahrt nach England erfolgt.

Nordhausen, 17. Sept. In dem Sägewerk von Wolf & Gottschalk in Niedersachswerfen brach gestern ein Feuer aus. Die Flammen fanden in den riesigen ausgetrockneten Holzvorräten reiche Nahrung. Das Sägewerk wurde völlig eingeäschert, ebenso brannte die Kistenfabrik vollständig nieder. Dabei wurden zahlreiche Kreissägen und andere Maschinen vernichtet. Auch die Parkettholzfabrik ist zum Teil abgebrannt.

Hannover, 18. Sept. Der aus dem Femeprozeß bekannte Feldwebel Umhofer, der erst im Gerichtsgefängnis saß, ist gestern früh aus der Haft entlassen worden. Die Freilassung ist das Ergebnis der Vernehmung des Femetäters Fahlbusch, der bekanntlich vor kurzer Zeit nach Rückkehr aus Amerika festgenommen wurde. Umhofer war in dem Femeprozeß Willms ursprünglich zum Tode verurteilt. Das Wiederaufnahmeverfahren steht bevor.

Berlin, 17. Sept. Gegenüber der Behauptung, wonach bei der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin" Waffen an Bord desselben verstaut gewesen seien, hat die Zeppelingesellschaft auf Anfrage festgestellt, daß außer einer Schrotflinte keinerlei Waffen an Bord gewesen seien.

Berlin, 17. Sept. Die Meldung, daß in der nördlichen Pfalz umfangreiche französische Manöver im Gange seien, trifft nicht zu. Es werden dort lediglich Uebungen abgehalten, die vorher angesagt wurden. Den Gemeindevorstehern ist über die notwendigen Quartiere vorher Mitteilung gemacht worden.

Berlin, 17. Sept. Laut D. A. Z. wird das Präsidium des Reichsausschusses für das Volksbegehren einberufen werden, um sich mit den Zwistigkeiten zu beschäftigen, die insbesondere durch die Formulierung des Gesetzestextes entstanden sind. Auf dieser Tagung wird auch über das Verlangen des Reichslandbundes und der Christlich-Nationalen Bauernpartei, den § 4 des Gesetzentwurfes (Landesverratsbestimmungen) wieder zu streichen, entschieden werden.

Berlin, 17. Sept. Die 26 Jahre alte Ehefrau Hertmann, die mit ihrem sechs Jahre alten Töchterchen am vergangenen Sonntag bei Bekannten in Manschnow im Oderbruch einen Besuch gemacht hatte, ist von diesem Besuch nicht mehr in ihre Berliner Wohnung zurückgekehrt und hat auch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Die junge Frau hatte im April d. J. bei einem Autounfall eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen und wurde erst vor sechs Wochen aus dem Krankenhaus als gebessert entlassen, schien aber geistig nicht mehr auf der Höhe zu sein. Da sie wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte, befürchtet man, daß sie diese Absicht nunmehr ausgeführt hat.

Berlin, 17. Sept. Wie in der heutigen Sitzung des Reichskabinetts noch beschlossen wurde, soll am 4. Oktober in Berlin eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, auf der eine Beschlußfassung über die Haager Verhandlungen erfolgen soll.

Berlin, 17. Sept. Der Reichskanzler hat dem Staatssekretär des Innern a. D., Staatsminister Exzellenz Wallraf, zur Vollendung seines 70. Lebensjahres telegrafisch die Glückwünsche der Reichsregierung ausgesprochen.

Berlin, 18. Sept. Zur Aufklärung der Brandursache im Deutschen Dom hielt die Kriminalpolizei einen Lokaltermin ab. Obwohl bei der Besichtigung des Kuppelbaues keine positive Klarheit geschaffen werden konnte, neigt man doch mit ziemlicher Sicherheit zu der Annahme, daß der Brand auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist.

Berlin, 17. Sept. Reichsarbeitsminister Wissell hat anläßlich des Grubenunglücks auf der Zeche Wendel dem französischen Minister für die öffentliche Arbeiten telegrafisch seine aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen.

Berlin, 17. Sept. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die in Berlin und auswärts in der Bombenaffäre Verhafteten die Einleitung der Voruntersuchung beantragt.

Travemünde, 18. Sept. Das vor einigen Tagen in der Ostsee auf der Rückkehr von einem Probeflug gesunkene Rohrbach-Großflugboot „Romar" ist gehoben und nach Travemünde eingeschleppt worden. Das Flugboot lag in einer Tiefe von 20 Metern. Der durch das Wasser entstandene Schaden wird auf rund 250000 Mark berechnet.

Hirschberg, 17. Sept. Wie verlautet, wird die Anklage gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode auf fahrlässige Tötung lauten. Mit der Anklageerhebung der Staatsanwaltschaft, die die Untersuchung abgeschlossen hat und augenblicklich die Akten prüft, ist Ende der kommenden Woche zu rechnen. Die Hauptverhandlung wird vermutlich nicht vor Anfang November stattfinden. Das Gutachten von Professor Dr. Schulz-Göttingen soll für den Angeklagten nicht ungünstig sein.

Groß-Strelitz, 17. Septbr. Auf der Toster Landstraße ereignete sich kurz hinter Warmuntowitz ein Verkehrsunfall. Ein Eisenbahnbediensteter aus Warmontowitz, der bei der letzten Ziehung der preußischen Klassenlotterie einen Anteil von dem nach Groß-Strelitz gefallenen großen Los gewonnen hatte, hatte sich aufgrund dieses Gewinnes ein Motorrad angeschafft, mit dem er eine Probefahrt unternahm. Da er im Fahren noch nicht ganz sicher war, verlor er bei der Begegnung mit einem Fuhrwerk die Gewalt über sein Rad und fuhr in das Gespann hinein. Der Motorradfahrer war sofort tot, während sein Begleiter mit schweren Verletzungen darniederliegt.

Innsbruck, 17. Septbr. Am Montag abend brach im Gasthof Köhle in Ried im Oberinntal ein Brand aus, der sich, trotzdem nur schwacher Wind wehte, mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die Feuerwehren konnten nicht verhindern, daß insgesamt 16 Gebäude eingeäschert wurden, nämlich die Gasthöfe Köhle und Greif, vier Wohnhäuser und zehn Wirtschaftsgebäude. Der größte Teil der Ortschaft konnte gerettet werden. Der Schaden dürfte nach den vorläufigen Schätzungen etwa 300000 Schilling betragen. Menschenleben waren nicht in Gefahr. Das Vieh konnte gerettet werden.

Warschau, 17. Sept. 53 Häuser des in der Nähe von Warschau gelegenen Fleckens Karczew wurden gestern durch Feuer vernichtet. 200 Personen sind obdachlos. Ein Kind, das mit brennenden Streichhölzern ein Kaninchen aus einem Versteck treiben wollte, hat den Brand verursacht.

Warschau, 17. Sept. Der polnische Regierungsanzeiger „Monitor Polski" veröffentlicht abermals Beschlüsse des Liquidierungskomitees in Posen, wonach weiterer deutscher Besitz in das Eigentum des polnischen Staates übergeht. Es handelt sich um sieben in deutschen Händen befindliche kleine Siedlerstellen, die aufgrund dieser Veröffentlichung liquidiert werden.

Messina, 17. Sept. Der Schnellzug von Palermo entgleiste an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet. 14 Personen wurden verletzt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf die zu hohe Geschwindigkeit des Zuges zurückzuführen.

Genf, 16. Sept. In Genf kam es zu keinem endgültigen Beschluß über den zweijährigen Zollfrieden. Auch die Angleichung des Kellogg-Paktes an die Völkerbundssatzungen wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

London, 17. Sept. In der Nähe von Hull geriet heute vormittag ein Petroleumtank, der 500000 Gallonen enthielt, in Brand. Die Flammen loderten über 30 Meter hoch empor. Bis zum Abend war es gelungen, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Tanks zu verhindern; es herrscht große Besorgnis.

Portland, 17. Sept. Ein Riesenaufgebot von Menschen bekämpfte einen in den Ausläufern des Kaskaden-Gebirges wütenden Waldbrand. Es wird gemeldet, daß 200 der mit der Löschung des Feuers beschäftigten Personen durch die Flammen angegriffen worden sind. Forstbeamte nehmen an, daß die Vermißten wohlbehalten sind, da es sich um erfahrene Förster handle.

Portland, 17. Sept. Die bei dem Waldbrand abgesperrten 200 Forstbeamten schlugen sich nach Estacada durch, wo sie unverletzt eintrafen.

Württemberg und die Arbeitslosenversicherung.

Stuttgart, 17. Sept. Vor zuständiger Seite wird mitgeteilt: Gegenüber unrichtigen Darstellungen über die Haltung Württembergs im Reichsrat bei Beratung der Aenderung der Arbeitslosenversicherungsgesetzes wird folgendes festgestellt: Württemberg hat sich bei der Beratung zum Ziel gesetzt, den Fehlbetrag durch Beseitigung der Mißstände und durch Ersparnisse im Sinn der Beschlüsse der Sachverständigenkommission so weit als möglich zu decken. Württemberg hatte sich trotz schwerster Bedenken mit einer Beitragserhöhung von ½ Prozent bis längstens 31. März 1931 abgefunden und hat ihr in den Ausschüssen zugestimmt, um eine völlige Gesundung der Reichsanstalt zu gewährleisten und die Reichsfinanzen von weiteren Zuschüssen an die Anstalt zu entlasten. Da die in Württemberg von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebrachten Beiträge bisher im Lande selbst nicht voll benötigt wurden, verlangte Württemberg, daß die Ueberschußgebiete von der Beitragserhöhung ausgenommen werden. Die im Kompromißentwurf des Reiches und Preußens vorgesehene Sonderbelastung des Baugewerbes und Baunebengewerbes mit einem weiteren Prozent (im ganzen also mit einem Beitrag von 4½ Prozent des Arbeitslohns) erschien der württ. Regierung mit Rücksicht auf die in diesen Wirtschaftszweigen ohnedies bestehenden Schwierigkeiten und auf die damit verbundene Verteuerung des Wohnungsbaus untragbar. Sie hat deshalb den Kompromißantrag abgelehnt und nach dessen Annahme durch eine kleine Mehrheit im Reichsrat der ganzen Vorlage ihre Zustimmung versagt.

Mysteriöser Fund am Königsee.

Berchtesgaden, 17. Sept. Gestern wurde von einem Fischer in St. Bartholomä ein leeres Ruderboot entdeckt, in dem ein Stock, ein Hut und ein Schlüsselbund lagen, außerdem eine Karte mit den Farben Schwarz-Rot-Gold und der Aufschrift „dem Finder eine Belohnung von 100 Mark". Der Kahn war am Sonntag nachmittag von einem Herrn gemietet worden, der dabei ein sehr verstörtes Wesen zeigte. Er hatte vorher in einem Hotel am Königsee ein Zimmer gemietet, war aber ohne dieses zu benutzen zum See gegangen. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung des Falles und mit der Feststellung der Personalien des Vermißten beschäftigt. Gewisse Anzeichen geben Anlaß zu der Annahme, daß es sich um eine hochstehende Person handelt, die mit gewissen Vorkommnissen der letzten Zeit in Verbindung steht. Das Rätsel dieses mysteriösen Falles wird vermutlich im Laufe des morgigen Tages aufgeklärt werden können. Die Gendarmerie in Berchtesgaden teilt mit, daß immerhin auch mit einer Mystifikation zu rechnen ist.

Zugzusammenstoß.

Würzburg, 17. Sept. Im hiesigen Hauptbahnhof fuhr heute um 19.45 Uhr eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive des auf Gleis 2 einfahrenden Personenzuges 436 auf. Durch den Anprall wurde der Führerstand der Rangierlokomotive eingedrückt und ein hinter der Rangierlokomotive befindlicher Güterwagen umgeworfen. Die zurückprallende Rangierlokomotive streifte die Flanke des Personenzuges. Der Heizer Bierfack von Würzburg, der sich durch Abspringen von der Rangierlokomotive retten wollte, wurde sofort getötet. Lokomotivführer Vogel, ebenfalls aus Würzburg, wurde verletzt. Von dem Personenzug wurden 8 Reisende, die im ersten Wagen saßen, verletzt. Der Zugverkehr konnte voll aufrechterhalten werden. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne Würzburg verbunden. Der verletzte Lokomotivführer kam in das Luitpold-Spital, während sich die Reisenden in heimatliche Pflege begeben konnten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Arbeitslosenversicherung.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Auf der Tagung der Christlichen Gewerkschaften wurde am Dienstag nachmittag zur Arbeitslosenversicherung folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Kongreß weist die unberechtigten Angriffe der Gegner der deutschen Sozialpolitik gegen die Arbeitslosenversicherung entschieden zurück. Dadurch hervorgerufene Beunruhigung der Arbeiterschaft veranlaßt den Kongreß, die schnellste Verabschiedung der Vorlage zur Reform der Arbeitslosenversicherung durch die gesetzgebenden Körperschaften zu fordern. An den Grundlagen der Versicherung darf nicht gerüttelt werden. Alle Abbaubestrebungen sind entschieden zurückzuweisen. Der Vorlage der Kurzarbeiter ist durch entsprechenden Ausbau der Versicherung mehr als bisher Rechnung zu tragen. Durch geeignete Maßnahmen ist jedoch jeder Mißbrauch des Gesetzes zu unterbinden. Der Kongreß fordert endlich die Beteiligung der Allgemeinheit an den Kosten der Arbeitslosenversicherung, deren Höhe auf außergewöhnliche Ursachen, wie Krieg, Reparationen, Inflation und so weiter zurückzuführen ist und deshalb nicht auf die Betroffenen allein abgewälzt werden darf. Notwendig ist vor allem, durch eine weitsichtige Wirtschaftspolitik der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken."

Ein schwieriger Transport.

Berlin, 17. Sept. Das hat die Kriminalgeschichte doch wohl noch nicht erlebt, daß zu einem Massentransport von Verhafteten ein halber Eisenbahnzug mobil gemacht worden ist. Aus noch nicht ganz durchsichtigen Gründen ist beschlossen worden, die ganzen Verhandlungen gegen die Bombenattentäter in Berlin zusammenzufassen, obwohl das Schwurgericht bisher in Altona getagt hat. Infolgedessen mußten die Altonaer Verhafteten, 21 an der Zahl, nach Berlin übergeführt werden. Dazu hat es eines Massenaufgebotes an Menschen und an Sicherheitsmaßregeln bedurft. Ursprünglich war sogar ein eigener Sonderzug in Aussicht genommen. Schließlich hat die Polizei sich damit begnügt, 3 eigene Wagen anzufordern, die in den D-Zug von Hamburg nach Berlin mitliefen. Drei durchgehende Wagen für 21 Menschen, das ist etwas viel. Jeder einzelne erhielt ein besonderes Abteil für sich, wo er bei verhängten Fenstern mit 2 Ueberwachungsbeamten saß, so daß jede Verbindung mit der Außenwelt und jede Verbindung untereinander zur Unmöglichkeit gemacht wurde. In Berlin müssen sich bei der Ankunft des Zuges seltsame Szenen abgespielt haben. Die Ueberführung sollte möglichst unauffällig erfolgen. Es war aber von Seiten der Polizei alles nur Denkbare geschehen, um die Aufmerksamkeit auf den Transport zu lenken. Der Lehrter Bahnhof wimmelte von Kriminalbeamten, die am Ende des Bahnhofs aufgestellt waren, weil die Reichsbahn angegeben hatte, daß die Wagen am Ende des Zuges seien. Als der Zug einlief, waren sie nun gerade ganz vorn. Infolgedessen mußte die Polizei im Laufschritt über die ganze Länge des Bahnsteigs stürmen. Der Personenverkehr stockte. Niemanden wurde das Verlassen des Bahnsteigs gestattet und es gab ein wildes Durcheinander, bis mühsam wieder Ordnung hergestellt werden konnte. Draußen aber warteten 21 Kraftdroschken, in denen die Verhafteten unter der Rückendeckung durch eine Hundertschaft ins Untersuchungsgefängnis abgeschoben wurden.

Altona, 17. Sept. Der im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen verhaftete Landvolkführer Wilhelm Hamkens hat seine Mitwisserschaft bei den Bomben-Anschlägen eingestanden. Die Zeitung „Das Landvolk" hatte bisher jeden Zusammenhang zwischen Hamkens und den Attentaten entschieden bestritten.

Berlin, 17. Sept. Gegen Timm, Mittelsdorf und Hoffteutscher sind Haftbefehle erlassen worden. Die Vernehmungen von Fauder und Wilske sind noch nicht abgeschlossen.

„Graf Zeppelins" Hamburgfahrt.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist dem Luftschiff „Graf Zeppelin" die Genehmigung für die Ueberfliegung des

Eine bemerkenswerte Rettungstat. Richard Holzmann aus Germersheim ist seinerzeit anläßlich der wilden Schießerei des französischen Leutnants Rouzier bekannt geworden. Er wurde in jener verhängnisvollen Nacht, da sein Freund Müller von Rouzier erschossen wurde, schwer verletzt und überdies noch wegen angeblicher Bedrohung der Besatzungsbehörde vor das französische Kriegsgericht in Landau gestellt. Heute kommt nun die Nachricht, daß Holzmann, der inzwischen von seinen schweren Verletzungen genesen ist, einen 10 Jahre alten französischen Knaben, den Sohn einer in Germersheim stationierten französischen Familie, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet hat. Diese Tat Holzmanns ist umso bemerkenswerter, als er von französischer Seite wirklich nichts Gutes erfahren hatte, trotzdem aber sein Leben für einen französischen Knaben einsetzte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

neubelgischen Gebietes nicht erteilt worden. Es fuhr deshalb von Monschau kommend genau die Grenze entlang in einem Bogen über Lammersdorf und konnte in ganz Neubelgien bis nach Eupen hin gesichtet werden. „Graf Zeppelin" wurde um 12.37 Uhr in Osnabrück gesichtet und verschwand um 12.50 Uhr in Richtung Bremen. Er erschien um 13.56 Uhr über Bremen. Unter dem Geläut der Glocken und den jubelnden Zurufen Zehntausender flog das Luftschiff verschiedene Schleifen über der Stadt in ganz geringer Höhe, begleitet von mehreren Flugzeugen und setzte dann die Fahrt in Richtung Delmenhorst (Oldenburg) fort. Das Luftschiff überflog um etwa 14.20 Uhr die Stadt Oldenburg, wo es begeistert empfangen wurde. Um 14.45 Uhr wurde „Graf Zeppelin" über der Innenjade gesichtet und überflog dann 10 Minuten später Wilhelmshaven, um seinen Flug in nördlicher Richtung fortzusetzen.

Die Begegnung des „Graf Zeppelin" mit dem Dampfer „Newyork".

Hamburg, 17. Sept. Zu der Begegnung des „Graf Zeppelin" mit dem Dampfer „Newyork" über der Nordsee teilt die Hamburg-Amerika-Linie mit: Der Dampfer „Newyork" sichtete um 15.10 Uhr bei dem Feuerschiff Elbe I das Luftschiff, das steuerbord auftam und sich in schneller Fahrt und geringer Höhe näherte und dann über der „Newyork" kreiste. Den Passagieren, die durch die Dampfpfeife des Dampfers gerufen worden waren, bot sich ein prächtiger Anblick. Als „Graf Zeppelin" an Backbord des Schiffes dicht entlang fuhr, entbot er der „Newyork" mit Flaggengruß herzlichen Willkomm. Dr. Eckener sandte von Bord des Dampfers aus folgendes Begrüßungstelegramm an Kapitän Lehmann: „Ihnen und der ganzen Besatzung herzliche Grüße und Dank für die eindrucksvolle Begrüßung über dem Wasser. Wünsche weiterhin gute Fahrt bei schönem Wetter. Grüße auch an die Passagiere. Dr. Eckener." Das Luftschiff entfernte sich hierauf langsam.

Hamburg, 17. Sept. Nach der Begrüßung Dr. Eckeners durch „Graf Zeppelin" in der Elbmündung nahm das Luftschiff Kurs auf Cuxhaven, wo es um 16.40 Uhr eintraf. Der Cuxhavener Seedeich war in seiner ganzen Ausdehnung mit Menschen dicht besetzt, die beim Erscheinen des Luftriesen in laute Hochrufe ausbrachen. Unter dem Geheul der Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe nahm der Luftkreuzer noch einmal Kurs auf das Meer und überflog die „Newyork" zum zweiten Male. Um 17.10 Uhr wurde Cuxhaven von dem Luftschiff wiederum überflogen. Es nahm dann Kurs auf Hamburg.

Ueber Hamburg.

Hamburg, 17. Sept. Im Scheine der untergehenden Sonne, begleitet von 6 Flugzeugen und dem Kleinluftschiff „Parseval-Naa" traf „Graf Zeppelin" über Hamburg ein. Das Luftschiff konnte erstmalig von den St. Pauli-Landungs-Brücken aus gesichtet werden, die es um 18.10 Uhr passierte. Sämtliche im Hafen liegende Schiffe, die Flaggenschmuck angelegt hatten, begrüßten mit ihren Sirenen den Luftriesen, der in etwa 200 Meter Höhe den Hafen überflog. In das Sirenenkonzert der zahlreichen Dampfer stimmten die Fabrik- und Werftsirenen, sowie die sämtlichen Kirchenglocken der Stadt ein. Um 18.20 Uhr näherte sich „Graf Zeppelin" dem Zentrum der Stadt und überflog in einer großen Schleife die Alster. Auf den Straßen der Stadt stockte jeder Verkehr. Die Dächer der Häuser, die Straßen und die freien Plätze waren schwarz von Menschen. Ungeheurer Jubel schallte überall dem deutschen Weltumsegler entgegen. Der Senat hatte zur Feier des Tages die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und der im Hafen liegenden Schiffe angeordnet, so daß Hafen und Stadt ein farbenprächtiges Bild boten. Die Schulen blieben am heutigen Tag geschlossen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf, von Hamburg kommend, um 7.15 Uhr über Lübeck ein. Es wurde mit dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken und mit Böllerschüssen empfangen. Es setzte seine Fahrt dann in Richtung Mecklenburg fort. Von Wismar kommend überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 8.30 Uhr Schwerin und machte eine Schleife und entschwand dann den Blicken der zahlreichen Zuschauer in südwestlicher Richtung. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien um 9.20 Uhr erneut über Hamburg. Nach einer Mitteilung von Bord wird es auf seinem Weiterflug folgende Städte passieren: Harburg, Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Göttingen, Mühlhausen, Meiningen, Bad Kissingen.

Eckeners Heimkehr.

Am Pier von Cuxhaven drängen sich Hunderte von Menschen in Erwartung des Dampfers „Newyork". Die Zufahrtsstraßen sind durch die vielen Kraftwagen fast verstopft. Immer neue Menschenmassen strömen hinaus, um den heimkehrenden Dr. Eckener beim Betreten deutschen Bodens zu begrüßen. Cuxhaven zeigt reichen Flaggenschmuck. Das herrliche Wetter erhöht die festliche Stimmung der Anwesenden. Unter dem Jubel von Zehntausenden legte der Hapagdampfer „Newyork", mit dem Dr. Eckener von seiner Weltreise nach Deutschland zurückkehrte, kurz vor 6 Uhr in Cuxhaven an. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen. Nach der Begrüßung, zu der sich außer Hapagdirektor Dr. Leisler-Kiep auch der Festungskommandant von Cuxhaven, Graf Schweinitz, der Amtsverwalter Dr. Grapengeter und Graf Brandenstein-Zeppelin eingefunden hatten, ließ Dr. Eckener die Pressevertreter in seine Kabine bitten. Dr. Eckener erklärte zunächst, daß er in Amerika keine Verhandlungen gepflogen habe, sondern lediglich Vorbesprechungen eingeleitet habe. Der Verlauf dieser Besprechungen habe gezeigt, daß man in den Vereinigten Staaten nicht nur begeisterungsfähig, sondern auch durchaus geneigt sei, die Pläne für die Einrichtung eines Zeppelin-Luftschiff-Verkehrs über den Ozean tatkräftig zu unterstützen. Zu positiven Abschlüssen habe man natürlich nicht kommen können, da er zunächst in Hamburg weitere Verhandlungen führen müsse. Im übrigen, so erklärte Dr. Eckener, könne er eigentlich nichts Neues mitteilen. Geheimnisse habe er nicht zu verraten. In Hamburg werde er in Besprechungen mit der Hamburg-Amerika-Linie eintreten und sich dann über Frankfurt a. M. nach Friedrichshafen begeben. Den Umweg über Berlin werde er nicht machen. Dr. Eckener sprach dann seine Genugtuung und Freude darüber aus, daß das Luftschiff, das er auf der Weltreise bis nach Lakehurst geführt habe, bei seinem Eintreffen in der deutschen Heimat ihm durch sein Erscheinen an der Elbmündung einen besonderen Gruß habe zuteil werden lassen.

„Graf Zeppelin" zurück von der Hamburg-Fahrt.

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 7.24 Uhr glatt gelandet.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister, Abt. f. Ges.-Firmen, vom 16. September 1929 bei der Firma **Wilhelm Bürkle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Birkenfeld:** Der Gesellschafter Wilhelm Bürkle sen., Kaufmann in Birkenfeld, ist mit seinem Einverständnis als Geschäftsführer der Gesellschaft mit Wirkung ab 31. Juli 1929 ausgeschieden.

In der Gesellschafterversammlung vom 1. Aug. 1929 wurde der Gesellschaftsvertrag abgeändert. Auf die bei dem Gericht über die Abänderung eingereichten Urkunden wird Bezug genommen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am

Dienstag, den 24. September ds. Js. vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch **alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Taglöhner, Taglöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, Essenträgerinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Putzerinnen)** zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzuzeigen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

Allgem. Fortbildungsschule Neuenbürg (Knaben).

Die zum Besuch der Allgemeinen Fortbildungsschule Verpflichteten — Entlaßjahrgang der Volksschule 1928 und 29 — haben sich **morgen (Donnerstag) zwischen 5 und 6½ Uhr nachmittags** auf dem Amtszimmer des Volksschulrektorats zu melden. Die Meldepflicht besteht auch für diejenigen, die bereits eine Fachschule besuchen, sich aber von der Volksschule nicht abgemeldet haben. Nichtbeachtung wird Weiterungen zur Folge haben.

Volksschulrektorat:
Häußler.

Empfehle in den nächsten Tagen eintreffend:

Frischgekelterten, süßen

Pfälzer Rotwein

zu besonders günstigen Preisen.

Richard Weiß,
Weinbau,
Birkenfeld (Wttbg.) Telefon 4929 Pforzheim. **Wolfsheim (Rheinhess.)** Telefon 48 Sprendlingen.

H.M.K. Silbereisen | **Heimarbeit** schriftl. Vitalis-Verl. München C 4.

Städtische Frauenarbeitsschule Wildbad.

Beginn der Abendkurse

am **Donnerstag den 19. September 1929, abends 7 Uhr.** Anmeldungen für das Wäschenähen können noch angenommen werden.

Die Schulleitung.

Bezirks-Obst- und Gartenbau-Verein
Ortsgruppe Neuenbürg.

Am **Sonntag den 22. September, von vorm. 11 Uhr bis abends 6 Uhr,** findet in der **Städt. Turn- und Festhalle** eine

Obst- und Blumen-Schau

verbunden mit einer **Früchte- und Gabenverlosung** statt. An diese Schau schließt sich von **abends ½8 Uhr** an eine

Herbst-Feier mit Lichtbildervortrag

von Herrn **Oberpräzeptor Bazlen, Stuttgart,** mit dem Thema: **„Durchs Schwabenland in den vier Jahreszeiten"** an. Von nachmittags 3 Uhr ab konzertiert die **Streich-Kapelle des Musik-Vereins** unter Leitung von Herrn Kapellmeister Herzog.

Zum Schluß Tanz.

Hierzu wird die gesamte Einwohnerschaft wie auch die benachbarten Ortsgruppen und Freunde des Obstbaus freundlichst eingeladen.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Schüler 20 Pfg., abends 50 Pfg. pro Person.

Zur Abend-Veranstaltung haben Kinder keinen Zutritt.

Der Ausschuß.

NB.: Es wird gebeten, das zur Ausstellung bestimmte Obst im Laufe des Samstag in der Turnhalle anzuliefern.

Jeder Hausbesitzer, jede Behörde, Schlossermeister und Eisenwarenhandlung

kauft nur den **unverwüstlichen** eisernen

Fußabstreicher (Wellens Patent.)

Bitte um Größenabgabe zwecks Preisangabe. Bestellungen nur an:

Karl Gerstenäcker, Pforzheim.
Verkaufs-Kontor erster Spezial-Werke.

Hochzeitskarten

liefert rasch und preiswert

die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Fische sind nahrhaft!

Heute eingetroffen in schwerster Eispackung

Frischer Schellfisch
im ganzen Fisch Pfund **28** Pfg.

Kabliau-Filet
Pfund **55** Pfg.

Frische Süß-Bücklinge
Pfund **40** Pfg.

Pikante Lachs-Heringe
3 Stück **40** Pfg.

Neue Marinaden

Bismarckheringe
Rollmops
Gelee-Heringe
Brat-Heringe
1 Liter-Dose **1.–** RM.

Auf alles 5 % Rabatt!

Pfannkuch

W. Forstamt Langenbrand.

Brenn-Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. September 1929,** vorm. ½10 Uhr, im „Ochsen" in Langenbrand kommen aus Staatswald Bühlweg, Hauswald, Kempfenrain, Rentschler, Hardtberg und Alter Rain 132 Rm. Nadelholzausschuß und 16 Forchenreisprügel in 29 Losen zur öffentl. Versteigerung. **Anschließend** werden aus Staatswald Buchberg, Buchhalde, Sackberg u. Enzhalde 10 Rm. Buchenschtr., 38 Klotzh., 5 Eichenklotzh. und 25 Nadelholzanbruch zum **Wiederverkauf** gebracht.

Losverzeichnisse werden nicht ausgegeben.

Orchester-Verein Neuenbürg.

Unser

Herbst-Konzert

findet am **6. Oktober** statt. Weitere Bekanntmachung folgt rechtzeitig.

Der Vorstand.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Zwei schöne **eichene**

Schlafzimmer,

sowie

Küchen-Einrichtungen

wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen.

Friedrich Hesselschwerdt,
Bau- und Möbelschreinerei,
Pforzheim Westliche 103.

Wir laden

die verehrlichen Gastwirte

im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung zu einer **gemeinsamen Besichtigung unserer Weinberge** mit dem Wirte-Verein Pforzheim am **Dienstag den 24. September** höflichst ein. Sammlung **nachm.** ½3 Uhr bei der Ortskelter. Nach der Besichtigung **gemeinsame Aussprache** über das Weingeschäft.

Weinbau-Verein Ellmendingen.

Verlobten u. Familien

empfehle ich den Besuch meines reichhaltigen

Möbellagers Durlacher-Straße Ecke Grenzstr., Tel. 2533 **W. Engelthaler, Pforzheim**

Wegen Nichtheirat zwei neue, ungebrauchte

Betträste

mit Keilkissen zu verkaufen.

Wo? sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw